

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon No. 312.

Wichtigste tägliche Besichtigung am Sonntag früh.
Abendblatt des Vfr. des Morgen, Zeit u. d. Saal.
Wochenblatt des Vfr. des Saal, Zeit u. d. Saal.
Sonntagsblatt des Vfr. des Saal, Zeit u. d. Saal.
Sonntagsblatt des Vfr. des Saal, Zeit u. d. Saal.
Sonntagsblatt des Vfr. des Saal, Zeit u. d. Saal.

Der die genannte Redaktion verantwortliche
Halle des Vfr.
K. Wolff in Halle (Saale) (Verantwortl.)
Halle in Halle a. S.
Redaktion: Postfach Nr. 4, 4. Hof II.
Verlag: Postfach Nr. 4, 4. Hof II.
Druck und Verlag von W. Rüttsch in Halle a. S.

Alex Michel,

Kleinschmieden Essässer Kleiderstoffe,

Ganz neu! Seltene Angebot! Soeben eingetroffen!
vorräthig geeignet für Haus- und Promenaden-
kleider, doppeltbreit d. Mtr. 55 Pf.

Die Verlängerung des Dreibundes.

Salle, 1. Juli.

Wie wir bereits gestern unsern Lesern mittheilen konnten, hat die Verlängerung des Dreibundes auf sechs Jahre stattgefunden. Auf seiner Reise von Hamburg nach Helgoland hat der Kaiser selbst einem Hamburger Herrn die erste öffentliche Mitteilung gemacht, die die Erhaltung des europäischen Friedens, wenigstens so weit das deutsche Reich in Frage kommt, bezieht. Das deutsche Volk und die verschiedenen Nationen haben in der That allen Anlaß, sich dieses Resultates zu freuen, es macht dem immer wieder auftauchenden Unfriede, ob denn nicht doch noch eine Friedensstörung eintreten könnte, mit Entschiedenheit ein Ende. Der Dreibund hat heute die unbestrittene Kraft, nicht nur jeden feindseligen Widerstand in Europa, der etwa auftauchen könnte, zu brechen, er besitzt auch die moralische Kraft, halbgeleitete Schwärze in die Schenke wieder zurückzuführen. Der Dreibund, der auf starke Sympathien in London, Konstantinopel und Petersburg rechnen kann und in gewissem Maße auf die Wehrkraft der Staaten England, Italien und Amerika rechnen darf, gewährt dem deutschen Volk Sicherheit für die friedlichen Beziehungen in Handel und Industrie, er gestattet, den Blick auf wichtige Unternehmungen zu richten, die Lande und Völker an dem Wohlstand und Brod geben werden. Der Dreibund ist gefestigt und eine engere Annäherung der Mächte und Staaten Europas aneinander, zur Abfertigung der wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen, zum Austausch der Produkte des Gewerbetreibenden. Wird die stehende Armee, die vermehrte Militärlast und von den Staaten nicht gern gesehen, haben die Finanzminister selbst ihre liebe Noth, die Ausgaben der Militärverwaltung zu beschränken, noch schlimmer wäre, wenn jeder Staat in Europa allein heute fände und mit militärischen Mitteln alle Bewegungen der Nachbarn hätte. Dann würde und müßte wohl eine europäische Krisis eintreten, ein Weltkrieg ohne Ende. Der Dreibund ist es, welcher die Situation erträglich macht; die Militärlasten sind drückend in jedem Staat, aber diese Ausgaben haben doch praktischen Nutzen, sie schenken die stetige Arbeit, den friedlichen Erwerb. Dieses Verhältniß ist nun befestigt und befestigt durch die eben erfolgte Verlängerung des Dreibundes um sechs Jahre, das heißt ziemlich bis zum Ende des Jahrhunderts, denn die Verlängerung, die heute erfolgt ist, ist selbstverständlich viel eher befristet, als der alte Vertrag abließ. Damit hat auch alle Kriegsvorbereitung, haben alle Allarmberichte ihr Ende erreicht, für sechs Jahre ist nun Ruhe und Friede gesichert. Und nach 6 Jahren werden die Gewohnheiten und Bestimmungen der Mächte sich nicht verändert, wohl aber gemindert haben, unter dem Einfluß der Friedenszeit, unter dem Segen friedlicher Arbeit!

Hier und da ist einer Erneuerung des Dreibundes nach dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und des italienischen Militärpräsidenten Francesco Crispi nicht ganz ohne Sorge entgegengekommen. Es war ein offenes Geheimniß, daß man von Paris aus im Stillen alle möglichen Anstrengungen machte, um Italien von dem großen Friedensbündel loszureißen. Die Franzosen hätten sich viel kosten lassen, um dies Ziel zu erreichen, und es dürfen auch allerlei Gerüchte hofft sein, von welchen man heute sicher nicht spricht. Nicht zufällig ist es jedenfalls gewesen, als in vielen italienischen Städten mit einem Male Agitationen gegen den Dreibund aufstanden, denen durch eine entschlossene Maßnahme der italienischen Regierung das Handwerk gelegt ist. Diese Agitation

hat in der Bevölkerung nicht den geringsten Anstoß gefunden, und um so mehrwüthiger war deshalb ihr Entstehen. Es sah fast so aus, als ob es sich um besetzte Subjekte handelte, die für Geb Alles thun. Und wer diese Zahlung geleistet, das kann nicht weiter zweifelhaft erscheinen. Dant der Einsicht des heutigen leitenden Staatsmannes, des Ministerpräsidenten Marquis Rudini, Dant vor Allem der Bundesstrasse des Königs Humbert hat sich die Erneuerung des Dreibundes ohne alle und jede Schwärze feiten vollzogen, Europas gewaltigste und ausgleichende Macht ist heute wieder der Dreibund, und er wird es auch bleiben, denn die drei verbündeten Staaten haben durchaus dieselben Interessen. Sie wollen ihren Besitz, ihre Freiheit und ihre Selbstständigkeit gewahrt wissen, das ist das kurze und doch so bedeutende Ziel des Dreibundes und hierfür treten sie mit den Waffen ein.

Von den Staatsmännern, welche den großen Friedensbund geschaffen haben, lebt nur noch Fürst Bismarck; Graf Andrassy in Wien, Graf Nobilitant in Rom sind gestorben. Crispi, welcher den Vertrag aufhoben hat, ist im selben Jahre, wie Fürst Bismarck, aus dem Leben geschieden. Der Legation hat den Namen, der eigentliche Urheber des großen Werkes zu sein, hier hat er den Platz des genialen Staatsmannes so deutlich bemerkt, wie kaum zuvor. Es war schwer, die Grundlage zum Friedensbündel zu schaffen. Kaiser Wilhelm I. war einen Bündniß mit Oesterreich-Italien wenig geneigt, die Erinnerung seines langen Lebens sagen zu nach Ausklang. Der damalige Reichskanzler setzte den Vertragbeschlüß durch, und im Laufe der Zeit wurde aus dem Zweifeltarben der Dreibund-Dreibund. Aus allen Erklärungen der letzten Tage geht hervor, daß England, wenn auch nicht formell dem Bunde beigetreten ist, doch die Gegenseiten des Bunde gesund herstellt. Deutschland und Oesterreich-Italien stehen gegen England zusammen, Deutschland und Italien decken einander Frankreich gegenüber, England hält Italien den Rücken frei bei einem Angriff der französischen Flotte auf die apenninische Halbinsel, Oesterreich-Italien, Italien und England stehen wieder zusammen bei einem Vorstoß Englands gegen Konstantinopel. Mag Frankreich den Frieden brechen, mag England dies thun, mögen beide ihre Waffen bereithalten, nach menschlichem Ermessen wird der Dreibund bestehen, auf jeder Seite sind ihnen die Truppen des Dreibundes gegenüber.

Wer den Krieg beginnt, wer riskiert Kopf und Krone, Alles! Das weiß jeder Staat in Europa, das wissen vor Allem die parisiensischen Kreise in Petersburg, die gewaltigen Konventionen in Paris, welche die Seerde alle früheren Kriegsbemühungen in Europa bitteten. Es war in den letzten Tagen und die Rede von dem Verzicht, ein russisch-französisches Bündniß zu Stande zu bringen, der bekanntlich nicht ohne scharfen Widerspruch vorzüglich mißfällt ist. Um aber den Verantwortlichen Verträge zu zeigen, daß die praktische Neutrale zeitigen kann, ist wohl gerade jetzt die Weiterverlängerung des Dreibundes bekannt gegeben worden. Es wird damit alle unruhigen Elemente ein gewaltig dicker Strich durch die Rechnung gemacht, die Friedensfreunde aber können getrost den Muthe auf die Zukunft bauen. Und wenn man sagt, nicht alle Fremdschiffahrt ist golden, nun, so können wir auf die Probe hinweisen, welche der Dreibund bereits bestanden hat. Die Freundschaft zwischen dem Deutschen Reich, Oesterreich-Italien und Italien hat sich bereits bewährt,

die ist echtes Gold, jeder Staat des Dreibundes weiß, daß er in der Stunde der Gefahr auf seine Freunde verlassen kann kann, und dassebe wissen unsere Nachbarn rechts, wie links.

Aus Paris.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 28. Juni.

Das Ende des Bäderkrieges. — Neues zur Melittasache.

Die Arbeitsentziehung der Bädergehilfen war eine geräuschvolle oder leere Drohung. Sedatant schwere Korruption, daß unser letztes Brod gebadet sein sollte, aber Abends fehlten nur fünfzehntausend am Leigtrog, und für die Ausständigen meldete sich Taus auf Taus dem Her der Arbeitslosen schändlicher Ertrag. Lebergens hätte der Strike ganz andere Dimensionen annehmen können, ohne den Parteien schädlich zu werden. Dant der energischen Intervention des Ministers des Innern waren gleich in der ersten Nacht die Garubühnenarbeiter hier wie in der Umgegend in Action getreten, um dem befürchteten Brodmangel in der Hauptstadt sofort abzuhelfen. Am zweiten Tage wurden auch die Militärbühnenarbeiter im weiteren Umkreise in Thätigkeit gesetzt und heute haben wir zu allem Ueberflusse Badwaaren aus den entlegenen Provinzialstädten, aus Besford und aus Bordeaux, aus Verdun und aus Avon, aus Baumes und aus Bourges auf dem Markt. Ware es zum Schlimmsten gekommen, so hätte der Kriegsminister sämtliche Feldbäckereien des Reichs festzunehmungsgegriffen, so daß der Bevölkerung unter allen Umständen ihr tägliches unzureichende Getreide nimmer zu der Einsicht, daß der Strike nur als ultima ratio zu behandeln ist und immer eine zweischnelbe Waffe bleibt. In diesem Falle haben die Ausständigen den thörichten Verzicht, das Publikum für die Stunden der Stielenvermittlung zu strafen, mit Verzicht der eigenen Arbeitslosigkeit geübt, obendrein aber die öffentliche Meinung, ohne welche kein Erfolg für sie denkbar ist, nachhaltig verstimmt.

Denselben Fehler begingen die Stalkenten der Süd-Transalpinen, indem sie gerade am heutigen Sonntag auf ihrem mehrwüthigen, die Bäder des linken Seine-Ufers umfassenden Weg den Verkehr zu behindern unternahmen. Einen triftigen Grund zur Beschwerde haben diese Arbeiter nicht. Ihre Lage war von jeher eine glänzende als die der Angestellten der großen binnenstädtischen Linien, die kürzlich unter Verhülfe des Publikums von der Behörde ihre Forderungen durchsetzten. Lebergens sind es auch nur die Stalkenten des Sibirings, welche sich behaupten; die Ausländer und Kontraktanten erklären sich mit den Angehörigen ihrer Direktion vollstän zufrieden und haben ihre für Abgähliges gethan, um die Wagen auf die Geleise zu bringen. Aber bereits am Sonntag der Polizeipräsident die gesamte verführbare Mannschaft zum Schutz der Depots und zur Ueberwachung der bedrohten Fahrpläne aufgegeben worden. Jeder Wagen wurde von berittenen Municipalgarabiten begleitet. Trotzdem wagten die Streikenden an verbotenen Punkten Angriffe auf das dienstliche Personal, wobei es mehrfach zu förmlichen Straßentämpfen kam. Die Polizei behielt allerdings die Oberhand und ließ die Führer der Gemeute in Arrest. Insofern vermochte sie nicht zu verhindern, daß an einzelnen Stellen die Geleise mit Sand verunreinigt, die Weichen unbrauchbar gemacht und so die Wagen zum Stillstehen gebracht wurden. Inzwischen fanden die Ausflügler, die den schönen

Der Kampf um eine Million.

Von J. Miramar. (Schluß des vorherigen.)

„O, ich bin Ihrer Güte nicht werth“, schluchzte Marie. Staunend und in abgerundeten Sätzen erzählte sie ihre Geschichte von dem Augenblicke an, wo sie im „Nischen Oden“ in Baberborn als die Tochter Videmanns erkannt ward, bis zu dem, wo sie vereweltungsvoll ihrem Leben ein Ende machen wollte; sie schilderte, wie ein Fremder sie mit Gebärde seines Lebens geriet und für sie geortet habe, und übergab Vertha endlich die Fellen, durch welche Sir Edward Lancaster ihr empfohlen hatte, bei Fräulein von Bentendorf Schutz zu finden.

„Aus eigenem Antriebe hätte ich nicht gewagt, zu Ihnen zu gehen“, fügte sie hinzu.

Vertha las mit tiefer Beweung das Billet, durch welches Sir Edward in so zarter Weise ein Band des gemeinsamen Wohlthuns zwischen ihnen knüpfte.

„Nennen Sie den Herrn, gnädiges Fräulein?“ fragte Marie schüchtern.

„Gewiß, mein Kind“, antwortete Vertha, „er ist in meinem Hause eingeführt, und obgleich ich ihn nur selten gesehen und noch seltener gesprochen habe, gehört er doch zu den Menschen, die uns auf den ersten Blick das volle Vertrauen einflößen. Seine Handlungsweise gegen Sie legt mich beßhalb auch gernicht in Erfahrung und macht mich glänzlich, daß er mir durch seine Empfehlung bewiesen hat, ich stehe in seiner Achtung. Ich werde, sobald ich ihn sehe, meinen Dank dafür ausdrücken.“

„Sie sind beide einander würdig!“ küßte Marie, zu ihr aufsehend.

Vertha erstöthete. „Lassen wir das und beschäftigen wir uns jetzt mit Ihrer Zukunft“, sagte sie, verlegen ausweichend. „Am liebsten begehle ich Sie bei mir, denn ich bedarf einer

treuen Seele, ich glaube aber nicht, daß Maria mir das gestatten wird; wir müssen also darauf bedacht sein, auf andere Weise für Sie zu sorgen.“

Wie auf ein Erdwölven trat in diesem Augenblicke Frau von Videmann in Sir Edwards Zimmer. Sie hatte Befehl gegeben, ihr zu melden, wenn ein junges Mädchen nach Verthas Fragen würde, denn nach den ihr von Fräulein von Bentendorf erhaltenen Instruktionen erwartete sie Marie. Die Kartenstängelin hatte Marie aus dem Hause genommen, in der Voraussetzung, die würde entweder Waldmanns Mutter, falls sie deren Anwesenheit wollte, oder Vertha aufsuchen und man könne, indem man sie in Vertha aufsuchen beabsichtige, sie zur Verwärtlerin an denen, welchen sie zugethan sei, machen, ohne vorkühnen an denen, welchen sie zugethan sei, daß sie sich selbst eine Ahnung habe von dem Engländer gerettet werden würde, hatte man dabei allerdings nicht gedacht, durch eine seltsame Bekretzung von Umständen war Marie aber doch dahin gelangt, wo man sie haben wollte, und Frau von Videmann handelte den erhaltenen Anweisungen gemäß, als sie sich schüchtern vor ihr verneigende Mädchen freundlich begrüßte und mit den Worten anredete: „Ich erkenne Sie wieder, liebes Kind. Sie sind Ausländerin und haben schon öfter für meine Töchter gearbeitet, während Sie wieder Beschäftigung suchten.“

„Ach ja, gnädige Frau“, flammte Marie.

„Nun, dazu kann ich Ihnen“, versetzte Frau von Videmann. „Es giebt bei uns sehr viel zu thun und wir wissen, daß Sie geschickt, akkurat und pünktlich sind. Sind Sie in diesem Augenblicke noch von andern Kunden in Anspruch genommen?“

„Geben nein, gnädige Frau“, entgegnete Marie mit niedrigergeklagten Augen.

„Betro besser, ich will Ihnen einen Vordruck machen, dem meine Tochter gewiß auch gern beistimmen wird. Es ist bei uns im Hause vielerlei zu nähen und wird wahr-

scheinlich in nächster Zeit noch viel mehr in Stand zu bringen sein, so daß unser Stammeinwachen es nicht beunruhigen kann; ich habe deshalb schon daran gedacht, noch Pflöcke für Sie zu engagieren. Wollten Sie die Stelle übernehmen? Ich helfe Sie auch gänzlich unter den Befehl Ihrer Bekretzerin, des Fräulein von Bentendorf.“

Der Vordruck hing so natürlich und stimmte so sehr mit den Wünschen der Bekretzerin und des Schützlings überein, daß Beide, weit entfernt, darunter eine Falle zu ahnen, mit Freuden darauf eingingen und Frau v. Videmann ihren Dank aussprachen.

„Ehoh gut, schon gut“, entgegnete sie huldvoll. „Sie haben mir nicht zu danken, Marie, es geschieht in meinem Interesse, und wenn Sie mir Dant schuldig zu sein glaubt, so wird sich schon Gelegenheit finden, ihn mir durch die That zu beweisen“, fügte sie mit Betonung hinzu.

So ward denn Marie sofort als eine Art Gardebühnere in Dienst genommen, außer den damit verknüpften Geschäften war sie aber viel um Verthas Person und begleitete diese auch auf Spaziergängen, die sie zumellen zu unternehmen liehte. Frau von Videmann hatte sich früher derartigen Ausgängen widmet, zu Verthas Verwunderung ward ihr dabei aber jetzt kein Hinderniß in den Weg gelegt. Sie ahnte nicht, daß auch dies auf Anordnung des Pseudo-Barons von Bentendorf geschah, der Vertha und Marie mit einem wahren Nege von Spionen umgeben hatte.

V.

Minen und Geheimnisse.

Während Fröhlich an jenem Abende zu Frau von Videmann gegangen war, um ihr Verthas Mariens Verhaltungsmäßigkeit zu geben, hatte Videmann Extrapost genommen und war in Begleitung von Pique-Zehn nach Westfalen aufgebrochen. Es galt zu Konstanten, ob alle drei Theile der Bentendorfschen Reichthümer in die Hände der Rivalen



Sommerfrucht auf dem Lande verbringen und zur Erreichung dieses wichtigen Zieles die Erntearbeiten benutzen wollen, mit Weib und Kind, mit Ködren voll Schmaaren und flüssiger Labung an den Stationen, den Auszug dieses kleinen Krieges erwartend. Wo die Geleise unpassbar waren, mussten sie natürlich auf die Auslieferung ihres Vermögensprogramms völlig verzichten. An andern Stellen barriere es bis gegen Mittag, die die Grenze einlässig niedergebungen und die Frucht des Wagnisses nicht mehr gefüllt war. Auf diese Weise lief vielen Tausenden der Sonntag her, wobei die Landarbeit unmöglich gemacht oder vermindert worden. Das sind Schicksale, die der Pariser Gemaltig überliefert, und die Veranlassung derselben dürfen sicher sein, dass das Publikum bei Fortsetzung des Streites in ganz anderem Sinne intervenieren würde als vor 14 Tagen. Demnach hat man elegante Herren beim Ausspannen der Pferde höchste Aufmerksamkeit, diesmal würden dieselben Volkstreue wahrhaftig den Einbürgerungen bei Festnahme der Eisenbahnlinien beistimmen.

In der Meistinteressengruppe liegt ein neues gerichtliches Erkenntnis und zwar nicht gegen den Verächter Triboulet, sondern den Erfinder und Demolitions-Turpin von. Dieser hatte seiner Zeit zur Ausdehnung seiner Patente ein Aktien-Unternehmen unter der Firma „Bancalet-Gesellschaft“ gegründet, den betreffenden Kapitalisten alle Rechte abgetreten und sich von ihnen die nötigen Mittel zur Fortsetzung seiner festsitzigen chemischen Versuche vorzulegen lassen. Unterdessen verkaufte er dieselben Rechte an eine französische Aktiengesellschaft, wofür ihm wieder eine Anzahl von 250,000 Francs zahlt, damit er seine Erfindung 10 Monate lang ausschließlich für Frankreich verwenden und inzwischen von jeder Verwertung derselben im Auslande Abstand nähme. Nach Ablauf jener Frist machte er bekanntlich wiederholt Erfindungsversuche, um sich gegen Sprengstoffe zu bedeutend höheren Preisen von der französischen Regierung abkaufen zu lassen. Er drohte, sich mit der Firma Krupp in Verbindung setzen zu wollen und bot tatsächlich sein Geheimnis der deutschen Heeresverwaltung, dem Kaiserlichen und noch anderen Interessenten zum Kauf an. Jetzt nun, da er sich in seinen Dingen gegen Triboulet überhebt, welche seine Patente betreffen, hat er die Firma Krupp abgemacht und demselben abgeben und außerdem noch Schadenersatz in einer durch Sachverständige festzulegenden Höhe zu zahlen habe. So bewährt sich wieder einmal das Sprichwort vom Hineinfluss Deffen, der Andern eine Grube gräbt.

G. U. Fischer.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. Juni. (Sohnnachrichten.) Laut Meldung aus Heloland erlitten am 29. Juli von den beiden Kriegsschiffen, der Kreuzerformete „Prinzess Wilhelm“ und dem Artilleriegeschiff „Mars“, 33 Seemannskräfte. Der Dampfer „Fürst Bismarck“ mit dem Kaiserpaar legte sich langsam in Bewegung und fuhr in der Richtung nach Wilhelmshafen ab. Um 2½ Uhr traf das Kaiserpaar auf der Höhe von Wilhelmshafen ein. Die Kaiserin wurde von dem Kaiser begleitet, der die Kaiserin nach dem Vorhause, wo sie von dem Admiral v. D. v. G. und dem Stationschef, Admiralstabsschreiber, empfangen wurden, und legten absondern die Fahrt zur Werft fort, wo der Stapellanz statifinden sollte. Der Kaiser taufte das Kaiserpaar „Fürst Friedrich Wilhelm“. Der Stapellanz verließ äußerst rasch und sehr glücklich. Nachmittags 5 Uhr reiste das Kaiserpaar mit der Yacht „Hohenzollern“ nach Holland ab.

(Die Erziehung Bismarcks durch Caprioli) soll laut dem von der „Zeitung“ veröffentlichten Inhalt einer von ihrem Berichterstatter im 13. März mit dem Grafen Münster in Paris gefolgten Unterredung schon im Plane des verstorbenen Kaisers Wilhelm gelegen haben. Ein Jahr vor seinem Tode habe der Kaiser in Gegenwart Münsters gekündet, Bismarck sei sehr halsstarrig geworden; es bedürfe seiner ganzen Willenskraft, um mit ihm durchzukommen, aber wenn er zum Weiblichen getrieben werde und die Dinge nicht weitergehen können, würde ihm die Wahl des Nachfolgers nicht Verlegenheiten bereiten, ja, er sei bereits darüber mit sich einig geworden; es werde General von Caprioli sein. Der Herr ist die Antwort, die Caprioli seinen Hof gegenüber gefordert habe. Der Kaiser habe demselben gesagt, dass er die Kaiserin erhalte, der Kaiser ganz öffentlich die Ernennung des Grafen Bismarck zum Staatssekretär des Reichers den größten Akt des Respektes, den die Politik jemals verzeichnet habe, genannt haben.

(Die Verhandlungen mit der Schweiz über den Abschluss eines Handelsvertrages) nehmen keinen so raschen Verlauf, als man erwartet hatte, nichts desto weniger ist man von dem schließlichen allseitig befriedigenden Erfolge im Voraus überzeugt. Nach dem jetzigen Stande der Dinge ist zu

ermarten, dass mit dem Handelsvertrage mit Oesterreich-Lungarn auch die übrigen Handelsverträge dem Reichstage angehen können. (Die Gaudwitzer-Konferenz) zur Darlegung und Bräutigung der auf die Regelung des Handelsvertrages gerichteten Wünsche der deutschen Juristen hat bekanntlich in voriger Woche in Berlin stattgefunden. Ihre Einberufung war auf einen Befehl des Kaisers zurückzuführen, der nicht bloß die Interessen der Juristen, und vorwiegend der der Oesterreicher, sondern auch die der Gaudwitzer wahrzunehmen sehr will. Diefem Vorgange entsprechend hat der Kaiser befohlen, dass sobald der Bericht über die Ergebnisse der Gaudwitzer-Konferenz fertiggestellt ist, ihm derselbe vorgelegt wird. Von dem Ausfall der Kaiserlichen Entscheidung wird es abhängen, ob auf gesetzgeberischem Wege den Wünschen der Gaudwitzer entgegengekommen werden soll.

(Die Grenzschutzfragen in Preußen) zu Ende Juni haben sich gebessert. Auf Grund der von den Kreisoberbehörden nach Aufhebung faderpreussischer Grenzschutz gemachten Angaben ist der voranschreitende Grenzschutz dieses Jahres zu schätzen beim Winterroggen auf 75½ v. H., Winterweizen auf 88 v. H. einer Mittelzarte. Der Stand des Winterroggens ist am schlechtesten in den Regierungsbezirken Köslin, Danzig, Oppeln, Breslau und Stolzen. Er ist am niedrigsten gefolgt in den Kreisen Strehlen, Rauenberg, Rummelsburg, Stolp, Bütow, Karthaus, Ratibor, Falkenberg (Ober-Schlesien), Glog. Der Stand der Sommerweizen wird bezeichnet: in 50 Kreisen als sehr gut, in 234 Kreisen als gut, in 193 Kreisen als befriedigend und mittel, in 7 Kreisen als schlecht. Ueber die Ausbeute der Kartoffelernte kann noch kein Urtheil abgegeben werden. Die Früchte im Anfang Juni haben den Saaten im Großen und Ganzen keinen erheblichen Schaden zugefügt.

(Eine Expedition in das Hinterland von Sammerin) ist geplant. Am Antrage der in Gumburg in der Bildung begriffenen ostpreussischen Seegesellschaft beabsichtigt bekanntlich Herr v. Grabenreuth als Führer einer Handels-Expedition nach dem Victoria-Flusse zu gehen. Sehr hat er jedoch von der Reichsregierung den dienstlichen Auftrag erhalten, auch die Aufsuchung des Victoria-Flusses, der er nach Westafrika zurückzuführen wird, eine große Expedition in jenes Hinterland zu führen.

(Die Unterredung in der Stempel-Angelegenheit des Oesterreich) wird von der preussischen Regierung mit größtem Interesse verfolgt. Es sind Erhebungen im Gange, welche, ohne auf die Unterredung selbst irgendwie zurückzugreifen, die Einnahmehemmnisse und andere damit zusammenhängende Fragen in Betracht ziehen dürften. Eine gemeinsame Kommission des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Handelsministers würde binnen Kurzem zu Stande kommen.

(In der Preußen der Textilarbeiter) hat die in Frankfurt a. M. erfolgte polizeiliche Schließung der Filiale des „Verbandes der Parlamentarier Arbeiter Deutschlands“ große Aufregung hervorgerufen, weil man ähnliche polizeiliche Maßnahmen gegen den erst in der Gründung begriffenen „Allgemeinen Deutschen Textilarbeiterverband“ befürchtet. Die sächsischen Textilarbeiter haben auf diesem Grunde, um jeden Konflikt mit dem sächsischen Vereinsgesetz zu vermeiden, bereits beschlossen, einen allgemeinen Verband nicht anzuschließen.

(Die Unterredung zwischen Kaiser und Konduktoren der Allgemeinen Union-Aktien-Gesellschaft) sind in die Lohnbewegung eingetreten. Sie haben eine Verammlung abgehalten und verlangen von der Direktion unter vorläufigem Beibehalten der achtstündigen Arbeitszeit jeden fünften Tag als Feiertag, unter Entbindung von der Verpflichtung, an solchen Tagen im Depot sich zu stellen, einen Minimallohn von 105 M. für Knüttler und 90 M. für Konduktoren der Provinz, sowie Beschaffung des Wagnerslohn für Knüttler und Konduktoren. Wenn die Direktion deren umgehende Beantwortung von der Direktion verlangt werden soll, abgesehen von der eine zweite Verammlung über die Unterredung für den nächsten Monat.

* Bremen, 30. Juni. Einer hiesigen Firma ist aus Almaden ein Privattelegramm zugegangen, nach welchem das deutsche Geschäft in der Hafen von Callao angekommen ist.

* Bremerhaven, 30. Juni. Der Stritte der Feizer und Kohlenzeiger des Norddeutschen Lloyd's ist beendet. Von ihren Forderungen wurden nur die wegen der Ammuntierung und der Statutenänderung der Seemannskasse angenommen. Die übrigen blieben unberührt.

* Solingen, 30. Juni. Bei der Landtags- und Reichstagswahl im ersten Distrikt (Wahlbezirk Barmen) hat die Nationalliberale Partei 488 der demotokratischen Kandidat Langmann eine Stimme; Ersterer ist somit gewählt.

* Nürnberg, 30. Juni. In der heutigen Sitzung der deutschen Kolonialgesellschaft wurde mitgeteilt, dass die Mitgliederzahl gegenwärtig 17581 betrüge; die Einnahmen des letzten Jahres betragen 117671 Mark, die Ausgaben 111,088 Mark. Professor von Schütz sprach über das deutsche Gebiet in Südwestafrika. Die nächstjährige Verammlung soll in Weimar in Berlin stattfinden. Betreffs der Beiträge, aber welche Basse (Kolben) berichtete, erfolgte keine Debatte.

zu beraten habe, entschuldigen. Die Versicherung gab der Frau von Biebram den ebeno natürlichen wie willkommenen Anlaß dem Dieners den Befehl zu erteilen, Niemand vorzulassen und sie unter keinen Umständen in ihrer Unterredung mit dem Herrn zu hören.

„Aber?“ fragte sie atemlos, nachdem sie die Thür hinter dem Dieners geschlossen hatte.

„Alles leer!“ antwortete Biebram ohne die geringste Erregung; Frau von Biebram und der Baron stiegen eine Schreie des Schreckens und der Wut aus.

„Das im Gemüthe nichts sehr zu leben war, wußten wir“, fuhr Biebram fort. „Ich hatte die gleiche Befürchtung in Betreff des Brunnens, untersuchte ihn aber dennoch, um mich nicht selbst zu schämen, denn der Hof stand unbewohnt. Der alte Mann ist bald nach unserm Besuche gestorben und alle Frau zu verewandten gezogen. Ich konnte meine Nachforschungen unbefähigt anstellen, sie ergaben das erwartete Resultat, der Tod mit dem Geliebten war verschwunden und ich die Stelle, wo er noch vor kurzer Zeit gelegen haben mußte.“

„Und das alte Kloster?“ fragte Falschheit. „Auf das Gefahr als ganz gemeinlich Geldbich ergriffen und angezündet zu werden, sollte ich mit Bique-John Nachgrabungen in dem Felde an, das jetzt an der Stelle ist, wo sich nach dem Plane, den wir zu verschaffen gesucht habe, die Kellerküche des alten Klosters befinden haben müßte.“ fuhr Biebram fort. „Wir hatten den Ort ganz richtig ausfindig gemacht und stehen auch bald auf dem Wege, ihn noch mehr, wir fanden sogar den beschriebenen inneren Kasten abgeleert. Die Robiere waren verschwunden und alle Angelegenheiten darauf hin, daß sie erst kürzlich aus ihrer Ruhestätte an das Tageslicht gebracht worden waren.“

„Gut!“ lachte Frau von Biebram mit halb wahn-

Deutscher-Italien.
* Wien, 30. Juni. Eine Berliner Zuschrift der „Polit. Corr.“ bezeugt alle Vermuthungen über besondere Gebeughaltung des Reiches mit Österreich in Holland als jeder Begeughaltung entbehrend. Dem Verstehe in England dar eine hohe politische Bedeutung beigegeben werden, weil er die Befähigung der guten Beziehungen bildet, die zwischen England und Deutschland, als dem Bundespartnern von Österreich und Italien bestehen. Die Interessen Englands müssen daselbst, wenn auch hindere Hindernisse nicht bestehen, festliegen in einem Freimüthigen der Friedeallig.
Der Sozialistengesetz verhandelte heute über die Frage des Wahlrechts. Es wurde die Resolution angenommen, daß die österreichischen Sozialisten überall, wo ein prinzipieller Wahlkampf ohne Kompromiß möglich ist, sich an der Wahllegitation für alle Vertheilungsberechtigten beteiligen.

* Prag, 30. Juni. Unzufrieden des getrigen Turner-Kongresses teilte der Bürgermeister im Rathhause auf die Straßen und Franzosen. Der Führer der französischen Gymnastiker teilte auf Prag, die andere Stadt des Einwohnens. Der Bürgermeister wurde in Saale herumgetragen. Bei dem Gartenfest verlangte das Publikum heimlich die russische Krone; da der Militärapparat das Begehren verweigerte, mußte die Kapelle unter Mischen die Sophtenmel verlassen. Bei dem Festabend wurden die Gäste mit der Marfalleise und der Jarenymnie begrüßt. Die Polen rekonstruieren gegen einen solchen Empfang und werden mit der Gutschnigung, das ein Mißverständnis daran nicht ist, benimmt.

Schweiz.
* Bern, 30. Juni. Der Bundesrat wird dem Verlangen von 40 Nationalräthen, daß, falls die Wenderung der Bundesverfassung erfolgt, Einführung der Initiative am 5. Juli in der Volksabstimmung angenommen wird, für den 27. Juli die Bundes-Verlamtung zur Feststellung des Abstimungsergebnisses außerordentlich einberufen, entgegen. Gleichzeitig wird das Departement des Innern den Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu der Initiative vorgelegt.

Italien.
* Rom, 30. Juni. Der König empfing heute Nachmittag den deutschen Botschafter Grafen Solms. Der Senat hat heute Abend das Finanzab-Budget. Der Schatzminister Buzatti erklärte, die Einnahmeposten für 1891/92 seien genau und vorfristig eingestellt. Das Gleichgewicht werde nicht gestört werden. Keine der angelegentlich Erparungsmaßnahmen möge sich auf Kostenbestände, welche Methode aufzuheben müßte. Der Referent G. Ambroliani konstatiert, daß dieses Budget seit vielen Jahren das erste zufriedenstellende sei, indem es eine Besserung von 80 Millionen aufweise. Er sei überzeugt, daß die vom Minister mit großer Vorsicht eingestellten Einnahmen realisirbar seien.

Holland.
* Amsterdam, 30. Juni. Der Empfang des deutschen Kaiserpaars verläuft großartig zu werden. Am Hofen er ist ein reich geschmücktes Festzelt; alle Straßen tragen den Festschmuck. Die Niederländer werden durch Erregung anderer Festlichkeiten kennen lernen werden. Hebrald herrscht lebhaftes Interesse. Kaufleute von Fremden sind hier angekommen. Wie verlautet, hat die Königin angeordnet, daß die deutsche Sprache während des Aufenthaltes des Kaiserpaars Hofsprache sein soll.

Großbritannien.
* London, 30. Juni. Ausgenommen die ruffenfeindliche „Ball Wall Gazette“ drücken alle Wälder ihre höchste Befriedigung über die Erneuerung des Dreibrundes aus. Die „Daily News“ finden es natürlich, daß die erste wechheit der Welt an der Erhaltung des Friedens im Mitteländischen Meere wesentlich interessiert ist. Von da bis zum Mißschlusse eines Friedensvertrages sei aber noch ein weiter Weg. Der „Standard“ glaubt versichern zu können, daß bei der Verlängerung des Dreibrundes keine der drei beteiligten Mächte verliere an England, sei es um seinen Rath einzuholen, oder um seine Unterthänigkeit zu gewinnen, genannt habe. Auch von den möglichen Hindernissen, die das Bündnis vielleicht erfahren habe, seien England keinerlei Mittheilungen gemacht worden. „Daily Telegraph“ und „Daily Chronicle“ erwarten von dem Bekannwerden der Thatsache der Verlängerung des Dreibrundes, die in der letzter Zeit in Folge der Ungeklärtheit der politischen Lage an den Höfenparlän und in den Verhältnissen vorhanden gewesene Verwirrung nimmere einem Zustande des Vertrauens Maß machen werde.

Rußland.
* Petersburg, 30. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin haben am Sonnabend eine Fahrt nach den finnischen Städten unternommen. Der Großfürst Konstantin besand sich den letzten Nachrichten zufolge gestern in Esbajeta (Transbaikalien).
Der Stadthauptmann Greffer hat angeordnet, daß, um dem

finnigen Ausdruck, Sie ihm geschickte Leute, das muß man sagen. Um zu einem solchen Resultate zu gelangen, hätte ich mich natürlich nicht mit Ihnen zu verbinden gebraucht, das hätte ich auch allein zu Wege gebracht.“

„Ich bin nicht in der Laune, Ihre höchsten Weis anzuhören“, fuhr Falschheit auf. „Wenden Sie, die Sade ist damit abgeklärt und das Kartenbild erkläre sich für geläufig.“ Da kamen Sie uns gleich, meine gnädige Frau, jetzt fangt für uns die Arbeit erst recht an, nicht wahr, mein Vater?“

„Aufs Messer und ohne Waffenstillstand“, antwortete Biebram.

„Unsere Chancen stehen sogar sehr gut“, fuhr Bique-John fort. „Wir wissen jetzt, daß der Schlag gebohen, daß er in einer Zeit bereitigt ist, wo haben die unrichtiglichen Anzeichen, in wessen Händen er sich befindet, es bleibt also nur übrig, uns mit einem Schlage in den Besitz der Reichthümer zu setzen, und ich bin so vollkommen sicher, daß uns dies in freierzeitiger Frist gelingen werde, daß ich keinen Aufwand nehme, Sie, gnädige Frau, zu bitten, Ihrer Stiefmutter, Fräulein von Bentendorf, zu befehlen, unzergräht ihren Bletter, dem Baron von Bentendorf, Welker großer Reichthümer, ihre Hand zu reichen.“

Frau von Biebram ward jedoch nicht mehr so leicht zu überreden, sie feste allen Versicherungen ihrer Verwandten in positivsten Schickselungen entgegen und sagte: „Sie haben hartem Glauben, das muß man Ihnen lassen, ich sehe inbzig nur Ihre Niederlage.“

Die ist allfänglich, das geben wir selbst bereitwillig zu,“ entgegnete Bique-John, „und dennoch bedarf es nur eines Schlags, um die ganze Sache total zu unsern Gunsten zu verändern, wir stehen im Begriffe, diesen Schlag zu führen.“ (Fortsetzung folgt.)

G. A. Henze Nachf. (Inh.: Doebel & Meisel)

vis-à-vis der Börse.

22 Schülershof 22

Parterre, I. u. II. Etage.

Direkte Ecke des Marktes.

Nach beendeter Inventur eröffnen wir mit heutigem Tage unseren diesjährigen

Inventur-Ausverkauf

In sämtlichen Waaren-Gattungen sind ganz enorme Preisermäßigungen eingetreten, und erlauben wir uns auf dieses vortheilhafte Angebot gefälligst hinzuweisen.

Abtheilung für Kleiderstoffe.

- Reinwoll. Engl. Caros 1,00, 1,10, 1,20, 1,40, 1,75.
- Reinwoll. Baige u. Foule 80, 90, 1,00, 1,10, 1,25.
- Reinwoll. Jacquards u. Streifen 95, 1,10, 1,20, 1,35, 1,50.
- Doppeltbreite Plaidstoffe 60, 70, 80, 90, 1,00.
- Einfarbige Kleiderstoffe 50, 60, 70, 80, 90.
- Schwarze reinwoll. Cachemires 80, 90, 1,00, 1,25—4,00.
- Einen Posten prima schwarze Seiden-Stoffe für die Hälfte des Herstellungs-Preises.

Abtheilung für Elsässer

Woll-Mousselines u. Waschstoffe,

um damit zu räumen,

Meter 30, 33, 35, 38, 40, 43, 45, 48, 50, 53, 55, 60.

Bedruckte Elsässer Flanelle,

nur neueste Muster, ächtfarbig,

Meter 38, 42, 45, 50, 55, 60, 68, 75, 80, 85, 90.

Abtheilung für Confection.

- Jaquettes, Umhänge, Promenaden-Mäntel,
 - Perl-Kragen, Regenmäntel, Pellerinen-Mäntel,
 - Kinder-Mäntel und Jäckchen
- der vorgerückten Saison wegen für jeden annehmbaren Preis.

Abtheilung für Leinen- u. Baumwollwaaren.

- Bettzeuge, volle Breite, 22, 25, 28, 33, 38, 45, 50, 60.
- Bett-Inletts, glatt, roth u. gestreift, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55—150.
- Bett-Damaste, Satins, Piqués 25, 28, 33, 35, 38, 40, 45—125.
- Hemdentuch, Dowlas, Shirtings 15, 18, 20, 23, 28, 30, 33—75.
- Prima Halbleinen 20, 23, 25, 28, 30, 35.
- Herrnhuter und Hausmacher-Leinen 38, 42, 45, 48, 53, 60—120.
- 124 Bettuch-Leinen ohne Naht 55, 65, 75, 85, 95—200.
- Hausschürzenstoff, doppelfadig, 35, 38, 43, 45, 50.
- Schürzenleinen, ächtfarbig, 40, 45, 50, 60—90.
- Handtücher, grau und weiß, 15, 20, 25, 30, 33, 35—60.
- Handtücher, abgepaßt, 18, 20, 25, 30, 35—100.
- Wischtücher, grau u. weiß, 15, 18, 20, 22, 25, 30.
- Tischtücher, grau u. weiß, 65, 75, 85, 90, 100—300.

Abtheilung für Wäsche-Fabrikation.

- Pa. Halblein. Herren-Hemden 1,25, 1,40, 1,50, 1,65.
- Pa. Hauslein. Herren-Hemden 1,40, 1,60, 1,75, 2,00.
- Pa. Reinlein. Herren-Hemden 1,90, 2,25, 2,50, 3,00.
- Pa. Hemdentuch Herren-Hemden 1,25, 1,50, 1,75, 2,00.
- Pa. Flanell Herren-Hemden 1,25, 1,50, 1,75, 1,90, 2,00.
- Pa. Halblein. Damen-Hemden 1,00, 1,20, 1,35, 1,50.
- Pa. Hauslein. Damen-Hemden 1,40, 1,60, 1,75, 1,90.
- Pa. Reinl. Damen-Hemden 1,90, 2,25, 2,40, 2,75.
- Pa. Hemdentuch Damen-Hemden 1,25, 1,50, 1,65, 1,85.
- Pa. Flanell Damen-Hemden 1,25, 1,40, 1,50, 1,65, 2,00.
- Knaben- und Mädchen-Hemden in allen Stoffarten und Größen von 25 Fig. an.

Kinder-Trage-Mäntel aus prima waschächtem Cöper-Gattun, volles Rad mit Barchent gefüttert, das Stück **5 Mark.**

Außerdem erlauben uns auf unsere große direkte Niederlage **acht böhmischer Bettfedern und fertiger Betten** aufmerksam zu machen.

Preis-Liste:	Qual.:	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.
	pro Pfund:	45,	70,	95,	1,20,	1,45,	1,70,	1,95,	2,45,	2,95,	3,40.

Hutfabrik mit Maschinenbetrieb
von **Hermann Haugk**
Halle a. S., Grosse Ulrichstr. 36
Halle a. S., Grosse Ulrichstr. 36
Hoflieferant empfiehlt sein
reichhaltiges Lager in Kopfbedeckungen aller Art und Preislagen.
Filz zu techn. Zwecken. Direkte Bezugsquelle.
Dresden — Leipzig — Halle a. S.

Einen geehrten Publikum und meinen werthen Kunden zeige ergebenst an, daß ich mit dem 1. Juli meine
Schweineschlächterei, Königstr. 17,
selbst wieder übernommen habe.
Bodschungsboll **W. Helbig.**

Bierkenner!
Eine frische Somer gotthilfars
Dominikaner-Exportbier
angekommen. Flaschenbier (24 = 3 Fl.)
ausgegeben.
Geiststraße 26/27.
Restaur. zu den 2 Thürmen.

Ein offenes Geheimniß!
Ist es, daß die Damenwelt zur Erzielung einer blendend weißen Haut sich nur der echten **Lauolin-Schwefelmilch-Seife** von **Jünger & Sehardt** in Berlin bedient, welche überaus alle Haut-Unreinheiten wie Sommersprossen, Blößen, Krätze etc. beseitigt. In großen Stücken zu nur 50 Fig. bei
F. A. Patz,
Drogenhandlung,
Gr. Ulrichstr. 10, neb. Mars-la-Tour.

Geübte Schneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Damen- u. Kinder-Barderobe.**
K. Siegmeyer, Gr. Ulrichstr. 21, III.

Ausverkauf von Schuhwaaren.
Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe ich meine sämtlichen Waaren (nur bester Fabrikat) zu und unter dem Selbstkostenpreis.
Gr. Ulrichstr. **54. B. Krostewitz. 54.**

Für Handwerker!
Buchführung, bestehend aus praktisch eingerichteten Büchern, empfiehlt
Aug. Weddy, Leipzigerstr. 23.

Für Landwirth und Gärtner!
Empfehlen Schlempe, Fenchel, Tränk- und Wasserkräuter von 500 bis 1000 Liter Inhalt, zu bill. Preisen.
Gebr. Hoyer, Mühlengraben 3, Postgassenhandlung.